



Einar Englund

(1916-99) war der erste finnische Komponist von Bedeutung, der nach dem wie ein erratic Block aus dem 19. in das 20. Jahrhundert ragenden Spätromantiker Sibelius eine authentische zeitgenössische Tonsprache fand. Auf Empfehlung von Sibelius konnte er in Tanglewood bei Aaron Copland studieren. Eine große Freude bereitete ihm auch das Jazzspielen mit Leonard Bernstein. Seine erste Sinfonie, die seine Kriegserlebnisse verarbeitet, beweist ihn bereits als reifen Komponisten. Es zeigt sich eine starke Verbundenheit mit klassischen Formen, Einflüssen von Strawinski, Bartók, Schostakowitsch und vielen anderen. Seine teils lyrische, teils herb dissonante Sprache ist aber immer typischer Englund. Nachdem die Welle der seriellen Satztechniken auch nach Finnland geschwappt war und Englund sah, dass er dazu nichts beitragen konnte, verstummte er kompositorisch und verlegte sich aufs Unterrichten. In den einer schweren Krankheit abgetrotzten Werken seiner letzten Lebensjahre zeigte sich, dass er nichts von seiner Originalität verloren hatte. *Introduzione und Toccata für Klavier* beruft sich auf barocke Vorbilder und lässt in exemplarischer Weise Englunds Meisterschaft hören, aus e i n e m musikalischen Motiv ein ganzes Werk zu formen.

Andreas Oesterling